

Stammtisch in Puch und Salzburg

An Montagen pflegte ich zum Stammtisch zu gehen und zwar in ein Gasthaus meines Wohnortes (dass es der Hohlweger war, verrate ich nicht). Dort saß ich dann mit Arbeitern, Gemeindevertretern, Pensionisten, Kaufleuten und anderen Mitgliedern der Dorfgesellschaft zusammen. Da jeder einzelne aus der Runde der Freiwilligen Feuerwehr, dem Kameradschaftsbund oder der Musikkapelle angehörte (die meisten konnten alle drei Mitgliedschaften vorweisen), waren die Gespräche thematisch praktisch vorgegeben. Zu fortgeschrittener Stunde hörte sich das dann etwa so an: „Den Huaba nehma ned auf, der mecht die Fohne trogn. Wo kamad ma do hin? Na, den Huaba nehm ma ned auf. Wei des wa jo nu des Schena. Na, den Huaba nehma ned auf!“ „Wiaso soid ma an Huaba ned aufnehma? Wos hod da denn der do? Ha, wos hod da der do? Nix hod a da do! Nua, wei du die Fohne trogn mechtast (dieser Konjunktiv wird nicht missachtet), wüsd an Huaba ned aufnehma, des is da Grund und sunst goa nix,....“ Das ging dann oft so hin und her, gelegentlich wurde der Ton rauer, aber nach einem „Irene, bingst dem Krakeler do a Viertel!“, war jeder innerer und äußerer Aufruhr wieder beigelegt.

Hin und wieder fuhr ich nach solch erbaulichen Diskussionen in mein zweites Stammlokal, in den „Zirkel“ um dann ebenfalls einer Runde in diesem Salzburger Lokal zu stoßen. Diese setzte sich aus Landesbeamten, Universitätsprofessoren, Schriftstellern, Stadtpolitikern und Zufallsgästen zusammen. Die Leute unterschieden sich im Aussehen nicht wesentlich von den Gegebenheiten im dörflichen Gasthaus, im Wortlaut aber sehr wohl. Im Inlokal hörte sich das dann etwa so an: „Also, Hofrat Huber können wir unter keinen Umständen in den Verein kooptieren. Der möchte sich doch nur profilieren, wenn er bei diversen Umzügen die Fahne voran tragen dürfte. Wo kämen wir hin, wenn jeder Neue gleich prestigeträchtige Vereinsfunktionen übernehmen könnte? Wo, frage ich, kämen wir da hin? Nein, Hofrat Huber kann und darf nicht aufgenommen werden, wir würden den Bock zum Gärtner machen, Gott bewahre uns vor einer ungestümen Entscheidung. Geht ihr mit mir konform?“ „Typisch Dr. Schreiner! Woher kommt eigentlich deine Aversion gegen Hofrat Huber? Die resultiert doch nur aus deinen eigenen Ambitionen, die Standarte voanzutragen und quasi den Verein coram publico zu repräsentieren. Das erscheint mir das präsumtiv vordergründige Moment in dieser Causa zu sein, lieber Dr. Schreiner , ... „
Welch unterschiedliche Interessen Menschen doch verfolgen können!

©